



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Grössere Krancken-Buch, Sampt vorhergehender
Fürbereitung Zu einem Seeligen End, P. Martini, Capucini**

Martin <von Cochem>

Franckfurt am Mayn, 1689

§.2. Von den Anfechtungen in dem Tod.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60465)

Schmerken an / so ich in meinem Tod werde leyden; und erbiete mich / dieselbige mit möglichster Standhafftigkeit zu überstehen. Ja / wann mirs möglich wäre noch mehrere Marter in meinem Tod zu leyden // so wolte ich sie herzlich gern über mich nehmen / und dich auch bitten / daß du mir meine Todes-Schmerken vergrößern mögtest; damit ich nur destomehr für meinen liebsten Jesum mögte leyden. Lasse dir mein ernstlicher Will gefallen / und verleyhe mir Gnad meine Todes-Schmerken mit Gedult zu überstehen. Amen.

S. 2. Von den Anfechtungen in dem Tod.

Wiewol unser Tod von sich selbstem sehr bitter ist / dannoch wird er durch die klare Einbildung der begangenen Sünden / des zukünfftigen Gerichts / der instehenden Ewigkeit / und durch die Anfechtungen des Satans noch viel bitterer gemacht. Diese vier Stück setzen die Seel in solche Angst / daß wann sie Gott nicht erhält / so muß sie nothwendiger Weis verzagen. Weshwegen wir diese vier Stück etwas erklären / und einige Mittel wider dieselbe geben wollen.

Die Anfechtungen belangend / wisse / daß der gerechte GOTT dem ländigen Satan in unserm

unserm Tod grosse Gewalt zulasse uns anzufechten: nicht zwar zu unserm Verderben/sondern damit der Mensch ein Probstück erweise/ daß er bey Gott beständig bleibe / und durch kein Ding sich von ihm wolle lassen abwendig machen. Deswegen gebrauchet sich der böse Feind seines empfangenen Gewalts / und setzet einem jeden sterbenden Menschen auß aller seiner Macht zu/damit er ihn in die Sünde bringe/ und folgend in die Höll stürzen möge. So lang wir leben/fecht er uns starck an / und gebrauchet sich allerhand Mittel uns zu betriegen. Aber alle diese Anfechtungen seynd nicht zu vergleichen mit den jenigen / welche er uns in unserm Tod eingibt. Dann damalt raset und rohet er wie ein brüllender Löw / und beflisset sich mit aller Macht/damit er uns möge verschlingen.

Diß erscheinet klarlich auß der Offenbarung Johannis / welche am 14. Cap. also spricht: **Wehe / wehe der Erden und dem Meer / dann der Teuffel ist zu erd hinabgestiegen / und hat einen grossen Zorn/ wohl wissend/ daß er wenig Zeit mehr hat.** Diese Wort seynd fürnemlich von den Sterbenden zu verstehen / wider welche der Teuffel einen sonderlichen Zorn trägt / und alle seine Kräfte anspannet / sie

zu verführen. Dann er weiß / daß wann er sie alsdann nicht in seinen Strick bekommt / er sie in Ewigkeit nicht werde bekommen. Darumb ruffet der jenige Teuffel / welchem der Lucifer die Seel zu verführen anvertrauet hat / noch andere Teuffel zu sich / und zugleich mit denselben überfällt er die arme Seel mit solcher Gewalt / daß sie nicht kan wissen / wie sie sich hinauß reißen solle. Alsdann werden sie das menschliche Herz durchsuchen / und scharff zusehen / ob es vielleicht zu einer Sünde Lust habe. Alsdann werden sie das Gewissen genau besichtigen / umb zu sehen / obs vielleicht eine Sünde nicht recht beredet oder gebeycht habe. Alsdann werden sie unser Leben ganz durchforschen / umb zu sehen / was wir jemahl für Sünden begangen haben / damit sie uns dieselbige fürwerffen. Disß alles bezeuget der H. Pabst Gregorius Homil. 39. in Evang. sprechend: **Man soll wohl behertzigen / wie erschrecklich die Stund unsers Tods seyn werde / und wie forchtsamlich uns fürkommen werde die Gedächtnus aller unser bösen Wercken.** Alsdann werden die böse Geister ihre böse Werck in uns suchen / und die Sünden / darzu sie uns angereizet haben / uns fürhalten. Sie werden aber nicht
allein

allein zu den Gottlosen / sondern auch
zu den Außerwählten kommen / und
gnaw sachen / ob sie et was sündhaftes
an ihnen mögen finden. Ach wie
wird es uns Armseligen alsdann er-
gehen: und was werden wir sagen /
die wir unzählbare Ubel begangen
haben. Was werden wir unsern Wi-
dersachern antworten / wann sie uns
unsere Sünden fürhalten / und uns
zur Verzweifflung zu bringen werden
suchen.

Es werden die Teuffel den armen sterben-
den Menschen in allerhand Stücken versuchen /
sonderlich aber in denjenigen / in welchen er am
meisten bey seinem Leben ist bruchfellig gewe-
sen. Als zum Exempel: Wann einer offte
bey seinem Leben wider einen andern Haß ge-
tragen hat / so werden sie ihm denjenigen Men-
schen / samt allem was er dem Sterbenden
Leys gethan hat / vor Augen stellen / und
sich befließen in ihm einen neuen Haß wider
diesen seinen Feind zu erwecken. Thut dann
diß der Krancke / und stirbt also ohne erweckte
New dahin / so ist er ewig verlohren. Wann
einer der Gailheit ist zugethan gewesen / so
werden sie ihm diejenige Personen / mit wel-
chen er seinen größten Lust gehabt hat / vor

Augen stellen und sich befeissen in ihm eine neue Begierd gegen solche Personen zu erwecken. Thut nun der Krancke das / und stirbt unberewt dahin / so ist er ewig verlohren. Wann einer oft im Glauben gezweiffelt hat / so werden sie ihm die jenige Artickel / welche er am schwerlichsten glauben mögen / deutlich fürhalten / und gleich als falsche vor Augen stellen. Zweiffelt dann der Mensch an einem oder dem andern Artickel / und stirbt in solchem Zweiffel dahin / so ist er ewig verlohren. Wann einer sehr zur Kleinmüthigkeit ist geneigt gewesen / so werden die böse Geister dieselbige in ihm vermehren / und ihn mit falschen Beweishumen erklären / wie daß es unmöglich seye / daß er könne selig werden. Glaubet dann diß der Mensch / und stirbt in solcher Meynung dahin / so ist er ewig verlohren. Wann einer der Hoffart ist sehr ergeben gewesen / und viel von sich selbst und seinen guten Wercken gehalten hat / so werden sie ihm erweisen / daß er bey Gott in grossen Gnaden seye / und / wegen seiner guten Wercken / den Himmel unfehlbarlich erlangen werde. Trawet dann der Mensch mehr auff sich als auff die Verdiensten Christi / und stirbt in solchen Gedancken dahin / so ist er ewig verlohren. So einer in seinem Leben sehr ungedultig gewesen /

gewesen / und über ein jedes geringes Ding sehr zu zürnen / oder auch darüber zu fluchen gepflegt hat / so werden sie ihm seine Kranckheit so verdrüsslich machen / daß er in Ungedult gerathen / und über Gott zürnen wird / als welcher ihm eine so schmerzliche Kranckheit zugeschricket hat. Wann er dann in solcher Ungedult unberewt stirbe / wäre er in gewisser Gefahr seines Heyls. Wann einer bey seinen Lebzeiten gar nachlässig im beten / und in der Andacht verdrossen gewesen ist / diesen werden sie in seiner letzten Kranckheit zu allem Guten so gar verdrossen machen / daß er nicht gern etwas Gutes wird reden oder lesen hören. Und wann man ihm etwas fürbeten wil / so wird er fürwenden / er könne es wegen Schmerzen des Haupts nicht anhören. Dß aber thun die böse Geister deswegen / damit er ohne einige Andacht sterbe / und desto ehe in ihre Hand falle. Endlich diejenige so in ihrem Leben gottlos gewesen und viel schwere Sünden begangen haben / werden sie mit der Verzweiflung anfechten / und ihnen ihre Sünden so groß machen / daß sie werden vermeynen / Gott könne ihnen nicht verzeihen. Wann sie dann dieses vermeynen / und also dahin sterben / so seynd sie ewiglich verlohren. In Summa / es werden die Teuffel gemeiniglich den

Menschen im Tod in dem jenigen Stück am meisten anfechten / in welchem er am meisten ist bruchfällig gewesen: wie man im Sprichwort zu sagen pflegt: **Wo der Zaun am niedrigsten ist / da springt man drüber.** Und / **wo die Vestung am schwächsten ist / da greiffe man sie an.**

Merkt also ein in den jenigen Lastern / zu welchen der Mensch am meisten geneigt gewesen / fechten einen die Teuffel an / sondern auch oftmals in den jenigen / in welchen man sich sein Lebtag nicht versündigt hat. Dann die arglistige Füchse suchen alle Mittel und Weg / wie sie den armen Sterbenden mögen berriegen / und was ihnen in einem Stück fehlet / so nehmen sie ein anders für die Hand. Es seynd auch diese Anfechtungen nicht gemein / sondern so giftig und grausamlich / daß ein armer schwacher Mensch natürlicher weiß nicht kan genugsam Widerstand thun. Sonderlich weil der eleyde Mensch alsdann gang frantz und voller Schmerken am Leib ist: an der Seelen aber voller Angst und Betrübniß steckt: und an dem Herzen mit Bitterkeit und Furcht des Todes überfüllet ist. Wann dann nun ein gesunder Mensch genug zu thun hat / sich der Anfechtungen des Satans zu erwehren / ja oft und leichtlich von ihnen überwunden wird

wird: Ach wie schwärlich wird es dann einem Kranken fallen wider so gewaltige Feinde zu streiten: und O wie leichtlich wird es sich machen daß er von ihnen wird überwunden werden. Dahero sagt gar wohl der gottselige Dionysius Carthusianus (de 4. noviss. art. 3.) **Wann ein Sterbender nicht wird vor seiner Kranckheit wider diese Anfechtungen bewaffnet seyn / und sich wider diese höllische Feinde zu streiten wird geübt haben / so wird er kaum / oder gar nicht zur Zeit seines Todes mögen überwinden.** Es geschehe dann durch eine absonderliche Hülf Gottes / oder der seligsten Jungfrauen / oder des Schutz Engels / oder eines Heiligen. Dann der gütigste Gott / und seine Engel / und die liebe Heiligen verlassen den Menschen nicht in der Stund einer solchen Noth / sondern kommen ihme zu hülf / nachdem er es umb sie verdienet hat. Damit dann nun ein jeder Mensch vor seiner letzten Kranckheit sich wider diese Anfechtungen bewaffne / so mag er jeweilen diß folgende Gebet mit Andacht sprechen.

Bewahrung wider die Anfechtungen im Tod.

Du getrewer Erlöser des menschlichen Geschlechts / Christe Jesu / ich ermahne dich

dich der dreysfachen Anfechtung / so du von dem Satan hast erlitten / als er dich in dem Fraß / und in der Hoffart / und in der Abgötterey angefochtē hat: und bitte dich durch den herrlichen Sieg / so du von ihm getragen hast / du wollest mir in meinem letzten Streit beystehen / und mich wider alle Anfechtungen starckmühtig machen. Ich weiß / daß es meinen natürlichen Kräfften unmöglich ist / wider einen so gewaltigen Feind zu streiten: und daß ich / wofern du / oder deine Heiligen / mir nicht mit einer absonderlichen Hülff werden beystehen / unfehlbarlich werde überwunden werden: Deswegen ruffe ich jekund deine und deiner lieben Heiligen Hülff inbrünstiglich an: und wil mich mit deiner Gnaden wider die künftige Anfechtungen so starck bewaffnen / als ich nach allen meinem Vermögen verrichten kan. Dahero protestire ich jekund vor dir / und nimb hier über alle Engel und Heiligen zu Zeugen / daß ich in keine Anfechtung wolle willigen / sondern sie alle mit Hülff deiner Gnaden ausschlagen. Wann mich der Satan in der Hoffart anfechten wird / so bekenne ich jekund für damahl / daß ich meine gute Werck für lauter unvollkommene nichtswerthige Werck schätze / und auff deine reiche Verdiensten mich gänglich verlasse. So er mich im Haß wird anfechten / so be-

So bekenne ich jegund für damahl / daß ich allen /
 so mich jemahl beleidiget haben / von Herzen
 verzerhe / und keine Raache wider sie zu suchen
 begehre. Wann er mich in der Ungedult wird
 anfechten / so bekenne ich jegund für damahl /
 daß ich meine letzte Kranckheit zu Ehren deines
 bittern Leydens mit aller Gedult wolle übertra-
 gen / und dir zur Gemüthung meiner Sün-
 den auffopfern. In Summa / in allem / wor-
 inn er mich wird anfechten / begehre ich ihm Wi-
 derstand zu thun / und in keine einige böse Ein-
 gebung zu bewilligen. Weilen aber meine
 Kräfte viel zu schwach seynd wider einen so
 gewaltigen Feind zu streiten / deswegen bitt ich
 mit grossen Vertrauen / durch die Krafft dei-
 nes bittern Leydens / wie auch durch allen Sieg
 welchen deine liebe Heiligen wider den ländigen
 Satan erhalten haben / du wollest mich wider
 alle seine Teuffelische Eingebungen stärken /
 und die giftige Pfeil seiner Anfechtungen von
 mir gnädiglich abwenden. Amen.

S. 3. Vom Anschauen der bösen Geister.

Neben den obgemeldten Dingen macht auch
 unsern Tod sehr erschrecklich die entsetzliche
 Anschauung der ländigen Teuffel / und die
 Erscheinung der höllischen Gespenster.